

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

157 (8.7.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80959)

Wirtschaftliche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsbesitzer: Kurlitz, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Verlagsleiter: Hannover 209 49. - Bankkonto: Stadtpostamt Emden, Offiziell: Sparkasse Kurlitz, Kreispostamt Kurlitz, Bremer Anbahnamt, Postfach 100, Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurlitz, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 20 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschließlich 21.6 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen sind anbehangig am Montage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 157

Dienstag, den 8. Juli

Jahrgang 1941

London lobt die Bluthunde

Genehmigung in der britischen Öffentlichkeit über die grausamen Morde der Bolschewisten

Sowjetische Greueltaten (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Juli.

Die Meldungen über die grausamen Schandtaten des entsetzlichen Bolschewismus in der Ukraine und vielen anderen sowjetischen Gebieten haben einen Sturm des Entsetzens, des Jornes und des Efels entfacht, von dem heute die ganze zivilisierte Welt erschüttert wird. In denselben Stunden, in denen die Weltöffentlichkeit den ersten tief erschütternden Bild hinter die für immer gefallenen Mauern des Schweigens rings um die Sowjetunion sah, hat Lord Halifax, der englische Botschafter in Washington, von USA, aus die Weile nach England angetreten. London meldet dem, er sei zur Verleumdung von Churchill heimberufen worden. Neutrale Beobachter wollen allerdings wissen, daß Halifax auf eigene Faust abgefahren sei, um Churchill darauf aufmerksam zu machen, was für einen schrecklichen und britischen Belangen abträglichen Eindruck die laut verkündete Bundesgenossenschaft Churchills mit den Bolschewisten in der USA gemacht habe.

Falls wirklich derartige Einrichten über die fatale Rückwirkung des plötzlichen sowjetischen Bündnisses der Fremden Verb über den Atlantik zurückgetrieben haben sollen, dann dürfte er in London trotzdem kaum geneigte Zuhörer finden. Die Welle der Empörung über die unausdenklichen Grausamkeiten des Bolschewismus gegen die von ihm unterdrückten Völkerarten scheint an der englischen Brutalität ohne fühlbaren Einbruch abgeklungen zu sein. Während die Welt nicht genug Ausdrücke des Abscheus findet, hat London sogar Worte des Lobes für die Hender übrig. Der britische Außenminister Anthony Eden erdrückte in Leeds wie zum Hohn auf die Brutalitäten der Sowjets noch einmal seine Befriedigung und die Dogenität über die blutigen Untaten der bolschewistischen Brandstifter aus. "Wir werden alles tun, was wir nur können, um den Bolschewisten zu helfen, wie wir jedem helfen, der gegen Deutschland kämpft." Seine Worte waren unausgesprochen eine kritische Ermächtigung der ganzen britischen Wälder zu neuen Schanden und bewiesen wieder einmal, wie wenig die üblichen englischen Phrasen vor dem "Kampf für die Kultur und die Menschheit" mit der Wirklichkeit zu tun haben.

Die englische Presse steht natürlich in feiner Weile hinter Eden und Churchill zurück. Von den Enthüllungen über die furchtbaren Zustände in der Sowjetunion unberührt, verweist sich der "Daily Herald" zu der gemeinsamen Feststellung, daß heute drei große Verbrechen "die Menschheit in ihrem Kampfe zur Bewahrung der Freiheit führen: Churchill, Roosevelt und Stalin.

Während die unvorstellbaren Taten der Bolschewisten in London Billigung und Anerkennung finden, steht sich der Kampf durch die deutschen Enthüllungen nicht nur auf militärischen

dem Gebiet, sondern auch auf politischem Gebiet vor dem Urteil der Welt in die Deueneile gedrängt. Die entlarvten Mörder und Helfer in Moskau befehlen allerdings immer noch die kaum zu überbietende Unerschämtheit, ihre eigenen Verbrechen nach der Methode jener Gauner zu verteidigen, die da mit der Beule in den Händen "Haltet den Dieb" ausrufen: Der Moskauer Rundfunk verbreitet die ebenso dreist wie ungeheuerlich erlogenen Greueltaten, daß deutsche Offiziere und Soldaten

sowjetischen Einwohnern in einigen Ortschaften Arme und Beine ausgerissen und sie in Stücke geschnitten hätten. Die bolschewistischen Lügner und Verbrecher verfahren dabei, daß sie die unabhängige Kampfbewegung und die Ritterlichkeit des deutschen Soldaten bereits an vielen Stellen Europas erwiesen hat und durch Millionen und aber Millionen bezeugt werden kann. Ueber dieser kurzweiligen Lüge wird die Welt die ungeheuren bolschewistischen Verbrechen niemals vergeffen.

Schanzarbeiten in Petersburg

Bevölkerung zur Fronarbeit getrieben - Planmäßige Plünderung Eilands

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

Bern, 8. Juli.

Seit Tagen wird die Bevölkerung Petersburgs wie aus einer "Erzhanne" Meldung hervorgeht - von den bolschewistischen Behörden gezwungen, Barrikaden, Tansfallen und andere Hindernisse zu bauen. Man muß also annehmen, daß die Sowjetregierung die Stadt in eine Festung verwandeln will, wobei sie offensichtlich den Wünschen der britischen Regierung nachzugehen beabsichtigt. In Eiland hat eine planmäßige Plünderung des ganzen Landes unter dem Kommando dafür bestimmter Sonderabteilungen eingeleitet. Wer den Wünschen der Sowjetmilitäre nicht nachkommt, wird auf der Stelle erschossen. Die Sowjets haben in ihren Raubzügen-Sendungen diese Plünderung keineswegs zu bekräftigen; sie erklären vielmehr, daß entsprechend den Anordnungen Stalins alle Gebiete geräumt würden.

Gleichzeitig haben bolschewistische Plünderungsbanden mit ähnlichen Maßnahmen bei Petersburg begonnen.

In London wird Stalin immer mehr die gefeierte Figur. Die "Times" bekräftigen den bolschewistischen Hauptling noch einmal, daß seine Rede in England einen guten Eindruck hinterlassen habe. Besonders erregt zeigen sich die "Times" darüber, daß Stalin durch die Anordnung der Brandstiftung der Gebiete, die die Sowjets aufgeben müssen, die gesamte Bevölkerung dem Hungertode auslieferen. Diese Anordnung wird als ein Geist von "Entschlossenheit" gepriesen. (!) Dieser Geist verdiene, so schreibt das Blatt der Londoner City weiter, jede Unterstützung durch alle Hilfsmittel, die England und die USA geben könnten. Dieses Belohnung beweis ist, daß die Machtübernahme in London und Moskau auf gleicher Stufe menschlicher Verkommenheit stehen.

Bolschewisten-Marschälle übermütig

Vorgeschichte des sowjetischen Kriegsplanes gegen Deutschland

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom

Rom, 8. Juli.

Zur Vorgeschichte der durch den Führer zerfallenen sowjetischen Angriffspläne auf das Reich berichtet Genrale d'Alala, daß unter den Kreml-Machthabern von Anfang an Einmütigkeit hinsichtlich eines großen Angriffs gegen Deutschland herrschte, das jedoch in bezug auf die Durchführung ursprünglich Meinungsverschiedenheiten herrschten. Stalin habe die Schlingtraf der deutschen Wehrmacht zu realistisch eingeschätzt als er ohne weiteres den Kriegstreibern, den Marschällen Woroschilow und Timoschenko und ihren militärischen Plänen zugestimmt habe. Auf der

Seite der bolschewistischen Marschälle sei dann vor allem die Komintern sehr aktiv gewesen, die die Sowjetunion bekräftigt habe, daß der bolschewistischen Armee kein ernstlicher Widerstand begegnen und mit den bolschewistischen Seerern die Weltrevolution verwirklicht werden könne. Molotow habe sich unter dem Einfluß seiner jüdischen Frau gleichfalls zur Ansicht von Woroschilow und Timoschenko bekannt, während Kalinin in seine eigene Ansicht geäußert habe. Stalin habe mit den Kriegstreibern darin übereingekommen, daß er durch die bolschewistische Armee den Vertrag von Brest-Litowsk der bolschewistischen Welt Herrschaft verwirklichen könne.

Kampf auf der Autobahn Minsk-Moskau

Der Rückzug der Sowjetarmee - Niedrige Gefangenenzüge

Von Kriegsbericht Helmut Jacobsen

8. Juli

Auf dem Flugplatz Minsk liegen die Trümmer der Sowjet-Luftwaffe bunt verstreut. Jagdflugzeuge - darunter die bekannten "Katja"-Aufklärungs- und Bombenflugzeuge - sind durch Bombentreffer der Stukas zerstört oder durch das Feuer der Zerstörer unbrauchbar gemacht. Ausgedehnt, ungelüftet, durchlöchert - so liegen sie am Rande des großen Platzes, und über den Sowjetsternen erheben sich triumphierend die deutschen Aufklärer, Stukas und Kampfflugzeuge. Das Bodenpersonal hat sich in den fensterlosen Hallen eingerichtet und verdrängt unter dem Schuß der Jäger seine wichtige Arbeit wie im deutschen Fliegerdorf.

steht der deutsche Soldat das "Sowjet-Paradies". Auf der Autobahn, die von Minsk nach Moskau führt, schleppen sich armenige Flüchtlinge mit geringem Hab und Gut zu ihren Wohnstätten zurück. Stühle scheinen zu den unbekanntesten Kleidungsstücken zu gehören. Stredenweise häufen sich auf der Straße die zerfallenen, ausgebrannten Sowjetpanzer, Flakgeschütze, Schermwerfer und Lastwagen. Schwere Artilleriegeschütze sind fast alle zerstört, das Geschütz der bolschewistischen Armee den Traktoren des Reiches der Deutschen soll ausgehakt werden. Kradschützen hatten die Aufklärung übernommen, fanden eine Straßenpanzer und betamen schweren MG-Feuer. Panzer eilen zu Hilfe. Das ist das Zeichen für die feindlichen Panzerwagen, die jetzt von beiden Seiten und von vorn aus dem Dickicht hervorbrechen. Sie kommen nicht recht zum Feuern, denn kaum ha-

ben unsere schwarzen Jäger die erblickt, da überfällt sie deren gesammelte Feuerkraft, und in unvorstellbar kurzer Zeit liegen die braungrünen Kolosse der Sowjetarmee regungslos, zerföhren. Die Wehrmacht von ihnen hat Feuer gefangen, dunkelrot leckt die Flammen und blauschwarz steigt der Rauch zwischen den Bäumen zum blauen Himmel. Im Antriebe von etwa 200 Meter leben wir ein gutes Duzend sowjetischer Panzer brennen und qualmen, glühende Munition verpulvert, Explosionsen reißen Stahlwände wie Wappe auseinander.

Aber noch wehrt sich der Feind. Als wir mit der Infanterie, die Granatwerfer und Pat mit sich führt, und den Panzern weiter in den Wald vordringen, pfeifen die Geschosse uns in die Ohren, splittern an den Bäumen. Sanitätär tragen in selbstloser Aufopferung verwundete Kameraden aus der Feuerlinie. Unsere Artillerie legt ein. Zwillföhren hören wir die Granaten über uns köhnen dumpf erklingt die Explosion. Stukas eilen herbei, werfen ihre Bomben und greifen mit MG-Feuer den Feind an, wo sie ihn sehen. Heftiges Feuer und feindliche Pat antwortet ihnen. Jäger pfeifen über uns dahin, bereit, jedes feindliche Flugzeug sofort zu fassen. Aber die Sowjetluftwaffe scheint nur noch aus kätzigen kleinen Kisten zu bestehen. Seit den ersten Tagen haben wir nur selten eine feindliche Maschine gesehen. Die deutsche Luftwaffe beherrscht den Luftraum.

Es dauert nur wenige Stunden, dann ist der Feind auch von hinten gefasst, kann sich der Umlagerung nicht mehr entziehen. Verdrängung oder Ergebung in das Schicksal ist das Los der Sowjetarmee. Die wartenden Soldaten werfen die Motoren wieder an, weiter rollt der Motorpark.

Eine erschütternde Liste

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 8. Juli.

Die Zahl der in bolschewistischen Konzentrationslagern befindlichen Menschen wird von dem Organ der internationalen Wehrmacht "Stärke Armee" auf 65 Millionen Menschen geschätzt. Die Zahl der von bolschewistischen Terror insgesamt zum Opfer Gefallenen wird mit 36 Millionen angegeben, von denen über elf Millionen durch die Bolschewisten erschossen wurden, während 25 Millionen infolge der vorläufigen Politik des Kreml oder der Wirtschaft des bolschewistischen Systems dem Hungertode zum Opfer fielen. Die Brutalität des bolschewistischen Terrors in der UdSSR durch Erschließungen und Hinrichtungen werden folgend angegeben: 9.6 Millionen Bauern, 692 000 Arbeiter, 420 000 Geistesarbeiter, 360 000 Soldaten, 120 800 Beamte, 75 490 Offiziere der Roten Armee und 65 000 Bolschewisten, rund 5000 Geistliche, 8000 Ärzte und 7 800 Hochschulprofessoren und Lehrer.

sch. Aber auch Slowaken und Ungarn griffen alsbald den Waffen. Und Kreuzigungsbanner breiteten sich über den ganzen Erdteil aus. Das hatte man in Moskau nicht gewagt und erwartet, daß von Kopenhagen bis Madrid sich Tausende von Freiwilligen zum Kampfe gegen die Weltpest des Bolschewismus drängen würden. Sie hatte die europäischen Völker außerhalb der Wiege Berlin-Rom schon alt und geplatzt und teil für die kommunistische Umgarung. Man meinte, das neue Europa gegen sie, bereit, bei Todesdrohungen von Osten her ein Ende für immer zu bereiten.

Nach zwei Wochen ist die Angriffstraf der bolschewistischen Armee völlig gebrochen. Das vernichtende Material ist nicht mehr zu erlangen. Es hat sich außerdem als den deutschen Waffen zu erlegen erweisen. Teils ist die Sowjet-Union es mit der sorgfältig ausgetesteten deutschen Wehrmacht nicht aufnehmen. Aber — was mehr bedeutet — auch im Kampfe selbst und in der Moral kann sie es nicht. Gewiß haben die deutschen Wehrmachtstruppen ebenso wie die Schilderungen der deutschen Kriegsberichte ein deutliches Bild von der Fähigkeit und dem Willen entschlossenen Verhältnissen zahlreicher Soldaten der Sowjet-Union gegeben. Sie konnten das tun und brauchten nicht die Überheblichkeit der sogenannten Heeresberichte aus Moskau zu verfallern, die nur die Kampfleistung der eigenen Truppen lobt, die Gegner aber mit lächerlichen Werten herauszuheben und sie fallen denn doch nicht zu Boden. Überhaupt überhaut nicht werden? Es kann nach zwei Kampfwochen kein Zweifel daran bestehen, daß die Masse der Sowjetkämpfer zwar die alte Fähigkeit östlicher Nationen zum passiven Erhalten schweren Geschützes bewahrt hat, und daß sie zwischen der Drohung ihrer politischen Kommissare und der deutschen Wehrmacht eine gute Teil ertausliche Todeserwartung gezeigt hat. Die Zahl ihrer blutigen Opfer aber ist dadurch riesig angewachsen. Die Blüte der bolschewistischen Angriffarmee liegt vernichtet in den großen Wäldern und Mooren. Geringer als die Zahl der Todesopfer ist die der Gefangenen, aber die deutsche Wehrmacht hat über 300 000, und unter ihnen befinden sich jetzt 72 000 Menschen, die dem Kampf ein Ende gemacht haben, indem sie sich ihrer Wälder, der politischen Sowjet-Kommissare, gewaltsam entledigen und überleben. An ihnen hat sich zur Ertz erwiesen, daß das Sowjet-System als solches die Menschen dieses Raumes zwar hat unterworfen, aber nicht die geistige Freiheit hat. Und diese Erfahrung der zwei Kampfwochen wird es vor allem anderen sein, die die Heer in Moskau erzittern macht. Der Kampf nach außen erschüttert die Blutvergiftung bis ins Innere. Die innere Revolutionierung der bolschewistischen Soldaten hat begonnen.

Das ist für die Sowjetunion im Dreck im to erschütternd, aber es hat den Krieg nach außen in so kurzer Zeit bereits an die Grenzen von Afrika und selbst Kopte. Die breiten Wälder- und Schutzhäuser sind längst durchschritten. Schon nach einer Woche war in Wien das westeuropäische Gebiet von den deutschen Armeen erreicht, das seit 20 Jahren die Welt des westlichen Menschen als Terrorgebiet des kommunistischen Unternehmertums. Aber auch dieser Raum liegt nun schon wieder weit hinter den deutschen Spionagemethoden. Die Vereine ist an vielen Stellen überdrüssig, und nimmere ist östlich Wien auch bereits der Dnjeper erreicht. Zum ersten Mal sind auch den deutschen Wehrmachtstruppen der Ort Smolensk als ein Zentralpunkt des heutigen Rückzuges der Sowjetarmeen auf die Stalinlinie liegt vor den deutschen Truppen. Sie wird als retendes, unüberwindliches Hindernis propagandistisch so zurück gemacht wie vor einem Jahr die Wehrmachtlinie. Wir wissen, was das zu bedeuten hat. Die deutsche Wehrmacht hat heute ein feres Bild davon, was von den Sowjet-Soldaten zu erwarten ist. Sie kennt die Schwierigkeiten und Gefahren des weiten Raumes, besonders auch die des noch nicht durchgetämmten Hinterlandes. Aber sie hat auch bewiesen, daß sie mit ihnen fertig zu werden vermag und sie überwinden und gefangen zu stellen und gefangenen Bolschewisten die vernichteten Tanks und Flugzeuge mit dem Sowjetoffizier gehen unsere tapferen Soldaten ein Siegesbewußtsein, das auch der noch verbliebenen Sowjetarmee und Luftflotte sehr werden wird.

Sanitätsoldaten überall

Nach dem Durchbruch deutscher Truppen durch eine holländische Verteidigungsstellung bei Minsk wurden deutsche Sanitätsoldaten eingesetzt, um Verwundete zu bergen. Raum hatten die deutschen Sanitätsoldaten damit begonnen, unter den tausenden gefallener Bolschewisten die Verwundeten zu suchen und aus dem Feuerbereich zu tragen, als sie von den verstreuten Truppen der Sowjets aus furcher Entfernung unter Feuer genommen wurden. Obwohl diese Abteilung durch weiße Armbänder mit dem Zeichen des Roten Kreuzes sichtbar kenntlich gemacht war, schloßen die Bolschewisten aus fäherem Verstand auf die deutsche Sanitätskolonne. Mehrere verwundete Bolschewisten, die gerade zum deutschen Feldlazarett gebracht werden sollten, fielen diesem Feuer überall zum Opfer. Einige deutsche Sanitätsoldaten wurden verwundet. Dieses Vorkommnis erfährt eine bezeichnende Ergänzung durch die Tatsache, daß fünf darauf im nördlichen Ostpreußen ebenfalls, der ebenfalls mit großen kleinen Abteilungen bolschewistischer Soldaten überfallen und beschossen wurde. Dem reichen Ereignissen einer anrückenden deutschen Infanterie-Einheit ist es zu danken, daß das Sanitätspersonal und die verwundeten deutschen und sowjetischen Soldaten nicht niedergemetzelt wurden.

Die Umstände, unter denen diese bolschewistischen Verbrechen auf deutsche Sanitätsleistungen unternommen wurden, beweisen eindeutig, daß die Sowjets vorzüglich die durch das Zeichen des Roten Kreuzes unterlethlich gehaltenen Einrichtungen angreifen.

Dies und Berlin NS-Sauerland West-Ost Ost, Amtsleiter Emden, Verlagsleiter Hans Koch, Hauptverleger Wenzel Holzer, beide in Emden. Zur Zeit gilt die Angelegenheit Nr. 21 für alle Ausgaben.

Fortschreitender Angriff in Mesopotamien

Lufalangriffe gegen feindliche Rückzugsbewegungen - In vier Tagen 83 Britenflugzeuge abgeschossen

○ Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

In Mesopotamien sind die deutschen und rumänischen Truppen nach Abweisung von Gegenangriffen in fortwährendem Angriff. In der Südwüste erreichten rumänische, nordwestlich nach ungarische Kräfte den Oberlauf des Dnjepr. Gegenwärtig ist gewonnen.

Die Verfolgung des Feindes in Galizien wurde in breiter Front über den Sereth fortgesetzt.

Nördlich der Pripele-Simppe bringen Verbände des deutschen Heeres kämpfend auf breiter Front gegen den Dnjepr und die obere Dina vor.

Die Operationen der deutschen und finnischen Truppen verlaufen weiterhin planmäßig.

Geschwader der deutschen Luftwaffe vertrieben auch am gestrigen Tage eine große Zahl feindlicher Panzer und Lastkraftwagen, letzten Batterien der Sowjets außer Gefecht, zerstörten Eisenbahnzüge, Transportbewegungen und Munitionslager. Britische Luftangriffe richteten sich ferner gegen Rückzugsbewegungen des Feindes in der Ukraine sowie gegen Beschießungsanlagen. Andere Verbände bombardierten feindliche Truppen im Raum Smolensk und östwärts des Peipus-Sees.

Kampf und Sturzflugangriffe unterführten das Vorgehen der Erdtruppen auf der Fischerbahnlinie und besetzten Stützpunkte des Feindes mit Bomben aller Kaliber. Die Sowjets verloren im Lauf dieses 6. Juli insgesamt 264 Flugzeuge, davon 160 in Luftkämpfen, 41 Flugzeuge wurden am Boden zerstört, drei durch Minenjahrboote abgeschossen. Jezu eigene Flugzeuge verloren.

In der östlichen Ostsee stießen deutsche Minenjahrboote auf vier Sowjetzerstörer. In einem einseitigen Gefecht wurde ein Zerstörer durch Artilleriebeschuß beschädigt, worauf sich der Feind zurückzog. Derselben Minenjahrboote wehrten sich feindliche Bombenangriffe und schossen dabei drei Sowjetflugzeuge ab.

Am Kampf gegen Großbritannien vertrieb die Luftwaffe im St.-Georgs-Kanal zwei Feindschiffe mit zusammen 10 000 BMT. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht erfolgreich Flugplätze in Mittelengland und Szenenlagen an der Südküste und Südostküste der Insel. Das Vermögen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Kampf- und Sturzflugangriffe Bombenerfolge in Fiat- und Artilleriestellungen um Tobruk.

Bei Angriffsoberungen am Tage verlor der Feind gestern an der Kanalfront durch Jagd- und Flakabwehr 19 Flugzeuge, ein weiteres durch Marineartillerie.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. In Nordafrika wurden u. a. in Dorkmanun konnten schnell gelöst werden. Bei diesen Angriffen und bei einem nächtlichen Vorstoß zur Küste des besetzten französischen Gebietes schossen Nachtjäger und Flakartillerie acht Kampfflugzeuge ab.

In der Zeit vom 3. bis 6. Juli wurden 82 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 58 in Luftkämpfen durch Nachtjäger, 21 durch Flakartillerie, vier durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien neun eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberleutnant Knaat, der Oberfeldwebel Werner, die Feldwebel Haut und Prohaska in einem Wehr-Regiment sowie der Unterleutnant Popow in einem Schützen-Regiment besonders aus.

Oberleutnant Philipp errang am 4. Juli seinen 31., 32. und 33. Aufstieg. Oberfeldwebel Weier in der letzten Nacht seinen 9. und 10. Nachtanflug.

In der Panzerkämpfe bei Dubno zeichnete sich eine Batterie des Pz-Regiments „General Göring“ unter Führung des Hauptmannes Schulz sowie Leutnant Wilhelm Wilmstätter besonders aus.

Der Matrosengefreite Ernst Kellner schloß mit einem letzten Flakgeschuß sein drittes deutsches Flugzeug ab.

Vor Tobruk zurückgeschlagen

○ Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika hat unsere Artillerie an der Tobruk-Front feindliche unter dem Schutze von Panzerwagen vorrückende Infanterie zurückgeschlagen. Luftstreitkräfte der Achse haben im Sturzflug Batterien und Stellungen von Panzern und anderen Fahrzeugen, insbesondere von T-34 und T-70 getroffen. Der Feind hat einen Einflug auf Bengasi unternommen.

In Dschidda lebhaft Artillerietätigkeit im Abschnitt von Hofheim (Gondar).

Am Sonntagmorgen unternahm drei Gegner einen Einflug auf Palermo. Einige Schützen im Hafen. Drei Tote und etwa 20 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

Graufiger Mittwochtage von Lud

Juden und bolschewistische Kommissare morden viehlich 1500 ukrainische Nationalisten

Von Kriegsbericht Dr. Horst Hohensee

○ BR, 8. Juli. In den engen Zellen des düsteren Gefängnisses von Lud saßen oder besser standen sie schon seit Wochen oder Monaten gefangen. Zusammengepresst hatten sie in den Sturzräumen nebeneinander, die 4000 ukrainischen Männer, Greise, Frauen, Kinder und Offiziere, die als gegenrevolutionär galten. Die ersten Ukrainer hatte die jüdische Miliz gleich nach dem ersten Einrücken der Sowjettruppen nach während des Polenfeldzuges 1939 verhaftet. So befanden sich manche Gefangene schon über 20 Monate in Haft. Viele haben die dauernden Fesseln nicht lange ausgehalten.

Auf der Hauptstraße von Lud wurde Mitte Mai dieses Jahres auch der zwanzigjährige Sohn Tuf, hier wohnhaft, verhaftet. Tuf war Gonnar, der durch die Wirren des Polenfeldzuges 1939 sein Möglichste hatte. Seine Eltern abduhten ihn von der Straße nach dem zum Volkskommissariat der staatlichen Sicherheit. Und nun begann sich der bolschewistische Sabotismus auszubreiten. Drei Tage lang mußte Tuf auf einem harten Stuhl sitzen, dabei die seine Strafmäßigkeit zu bewahren. Die Hände auf den Knien und immer bereit sein, in die Richtung des zu Tages- und Nachtzeit verhörenden Kommissars zu blicken. Er neben einem vierleinen Scheinwerfer stand.

Wenn Tuf die Augen schloß, weil er das Scheinwerferlicht nicht mehr ausließ, so versetzte ihm einer der Sowjet-Gefängniswärter sofort einen furchtbaren Faustschlag in den Kopf, der ihn ohnmächtig machte. Mit Übergehens von Wasser gab man ihm das Bewußtsein zurück, und das Verhör ging weiter. Dann führten ihn in einen Keller, in dem alle Wände, wie der junge Ukrainer nach Abnahme seiner Verhüllung schauernd bemerkte, mit Blut und Hirn bespritzt waren. Nun mußte er sich mit dem Kopf zur Wand stellen; hinter ihm knaete jemand mit einer Pistole und schloß nur wenige Zentimeter an dem Kopfe Tufs vor. Schließend rief man ihm die Keller, der Kette und prägnete so lange auf seinen Unterleib, bis Tuf von einer mochtenden Schmachta umzingelt war. Immer lebhafter erschloß Tuf, die Erinnerung an die entsetzlichen Schreden zu den bei seinem Bericht wieder in ihm auf.

Der 21. Juni 1941 ging trübsal wie immer für die Gefangenen vorüber, der 22. Juni brach an. In diesem Tage begann die deutsche Wehr-

macht den Kampf gegen den bolschewistischen Westfeldzug im frühen Morgen wurden Gefangenen und Gefangenenerwärtet plötzlich von heftigen Detonationen gewedt. Deutsche Flieger bombardierten militärische Anlagen von Lud. Die Deutschen kommen. Neuer Mut stieg in den armen Menschen auf. Ein Teil der bolschewistischen Wärter floh. Es wurden unter Führung der gelangenen Offiziere der Sowjet-Armee die Zellentüren gewaltsam aufgebrochen. Die Häftlinge strömten in den Gefängnishof. Da erlitten eine gewaltige Abteilung Juden und Kommunisten und drängte die Gefangenen zurück. Die Mitglieder der ukrainischen Organisation mußten hervortreten oder wurden getötet herausgeholt. Es waren 1500 Menschen, die jetzt in einer zweiten Hof getrieben wurden.

„Auf die Knie“ befohlen die bolschewistischen Heer, und an die 20 Wehren, hielt nebenan nieder, kneten auf die Knie. Und nun begann Entschlossene. Aus ein Kommando knatterten plötzlich aus den hölzernen Maschinen gewetzte Los, Pistolen und Gewehre knallen ihre Dum-Dum-Geschosse; wie Korn unter der Hand des Schnitlers, so fallen die Menschen. Männer, Greise, Frauen und zerkleinerte Kinder stürzen im Todeskampf überinander. Und in diesen Wirrwarr von Blut, Gehirn, Knochen und Eisen werden zum Schluß noch Handgranaten geschleudert.

Trotz allem 21 Menschen auf diesem Hof bleiben unversehrt, wurden von den Leibchergen niedergebissen. „Wer noch lebt, aufstehen! Ihr werdet nicht erschossen, Ihr sollt begreifen!“

Um nicht bei sofortiger Nachschichtung erstickt und dann noch grauam gefoltert zu werden, schloßen sich nach und nach die 21 Hebriggeliebten. Vom Mittwoch des 22. 6. bis zum Abend des 23. 6. machten sie nun Graben und legen ihre totten Brüder und Schwestern bei. Am Ende sollten diese 21 aber doch noch eine Grube für sich selbst graben. Dazu kam es nicht. Die Panik der auf dem ersten Hofe Zurückgebliebenen war ungeheuerlich, mußten sie doch auch, wenn auch bald an die Kette zu kommen. Die kommunistische Bemachung schloß die Kette, indem sie etwa 200 Menschen auch auf diesem Hofe niederhieß.

Die Sowjets verließen schließlich das Gefängnis und bewachten es nur noch von außen. Am 25. Juni, also zwei Tage später, verließen die Lud. Und am gleichen Tage haben die Häftlinge vom Dache des Gefängnisses aus die

ersten deutschen Truppen. Zwei deutsche Panzer führten in die Stadt und wurden von der Bevölkerung und den Häftlingen als die Befreier aus größter menschlicher Not begrüßt.

Dieser Bericht des Gumnallisten aus Lud wurde uns vom dem 27-jährigen Unterleutnant der Sowjetarmee Wassiliw Petro Matwiejewitsch aus Sartow, der wegen „Verrats militärischer Geheimnisse“ im gleichen Gefängnis gelassen hatte, bezeugt. Der Unterleutnant hatte sich dadurch gerettet, daß er nicht in den zweiten Hof gelangen war, sondern sich im ersten verbergen konnte. Am 8. Juni 1941 von Lud floh auch der Führer der ukrainischen Nationalisten dieser Gegend, Stojak Swan.

„Schwarze Liste“ gefunden

○ Berlin, 8. Juli. Nach der Einnahme der litauischen Hauptstadt Kaun machten deutsche Soldaten in dem Gebäude der ehemaligen litauischen Staatsdruckerei eine aufsehenerregende Entdeckung. In den Kellerräumen einer hier im Herbst 1939 von dem Sowjets eingerichteten bolschewistischen Redaktion fanden sie eine großangelegte getarnte Geheimzentrale der Sowjets vor. In einem großen Panzerfahrzeug verweilt, lagen genaue Aufzeichnungen für die in Litauen zusammengezogenen Sowjet-Regimenter. Durch einen Vorstoß von Mäntlein nach Heiligenfeld sollten sie Königsberg abschneiden. Neben Karten und Stützen sowie Reißzweibern von den deutschen Stützpunkten wurden hier auch Fernsprechkäbel von Rommern und Ostpreußen aufbewahrt. Ferner hatten die bolschewistischen Agenten bereits eine große „Schwarze Liste“ angelegt, auf der die Namen und Personalangaben der führenden Persönlichkeiten der deutschen Ostgebiete verzeichnet standen. Diese sollten als erste dem Terror der GPU ausgeliefert werden. Die Aushebung dieser Geheimzentrale beweist erneut, welche Gefahren dem deutschen Osten von Seiten der bolschewistischen Wälschaber drohen.

Empfänge beim Tenno

○ Tokio, 8. Juli. Der japanische Kriegsminister General Tojo wurde Montag vom Tenno empfangen. General Tojo trug Angelegenheiten seines Geschäftsbereiches vor und verließ den Palast nach zwei Stunden. Anschließend empfing der Tenno den Marineminister Admiral Otsuwa, am später eine zweifelhafte Unterredung über verschiedene Staatsangelegenheiten mit dem Ministerpräsidenten zu führen.

Zwei britische Trawler vermisst

○ Berlin, 8. Juli. Den gemeinsamen Schlägen der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine gegen Großbritannien fielen in den letzten Tagen mehrere britische Warpotenbore zum Opfer. Jetzt kann die Vernehmung der beiden britischen Trawler „Tranio“ und „Remidito“ bekanntgegeben werden. Die britische Admiralität muß jedoch beiden Verluste bereits zugeben.

○ König Boris III. empfing in Anwesenheit des bulgarischen Außenministers Popoff den neuen deutschen Botschafter, Graf Obergruppenführer Adolf Heinz Bedecke zur Weberstrasse seines Bestaunensausdrucks.

○ Alle japanischen Verbände, die die Parole eines „größeren Afriens“ auf ihre Fahnen geschrieben haben, haben sich im Zuge der nationalen Einheitsbewegung zur „Großjapanischen Liga zum Aufbau Ostasiens“ zusammengeschlossen.

Sowjetoffiziere gehen barfuß

Bericht einer schwedischen Zeitung aus einem Gefangenelager im Osten

○ Stockholm, 8. Juli. „Sowjetoffiziere gehen barfuß, russische Gefangene feindlich gegen Stalin eingestellt.“ Unter dieser Überschrift veröffentlicht die schwedische „Tidningen“ einen Bericht seines Mitarbeiter Berit Swensström, der an einer Journalistenreise an die Front teilnahm und in einem Gefangenelager in der Nähe von Jaroslaw an Soldaten der bolschewistischen Armee sehr aufschlußreiche Studien machen konnte.

Im dem riesigen Gefangenelager, das für 50 000 Gefangene Platz bietet, waren auch sowjetische Offiziere untergebracht. „Wunderliche Tapan“, schreibt der Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“. In Westeuropa sei der Bericht Offiziere immer unter dem Vorwand mit Genuß, unter Haltung und einem zivilisierteren Aussehen. Sogar der griechische Offizier, der oft abgerufen, nach monatlangem harten Kampf erlegen sei, sei auf

dem hinteren Rücken Offizier vom Scheitel bis zur Sohle gewesen, auch wenn er unraffiert und ungebügelt gewesen sei und schmutzige Sachen trug. Diese Männer dagegen haben für mich etwas. In ihrem Uniformen gebe es nichts. Das sie von dem gewöhnlichen Soldaten unterscheiden. Ihre Rangbezeichnungen hätten sie von den Uniformen entfernt. Sie belächeln nichts als das, was sie auf dem Leibe trügen. Viele seien nicht einmal im Besitz von Schuhen, sondern gingen barfuß. Sie seien an den Gebrauch von Schuhzeug nicht gewöhnt und gingen daher gern ohne Schuhe. (1) Auf eine diesbezügliche Frage, warum er ohne Schuhe gehen könne, antwortete er: „Ich bin gewohnt, ohne Schuhe zu gehen.“ Er habe kein Geld besessen. Dies sei für ihn die einzige Möglichkeit gewesen, etwas Kauchbares zu erhalten. Schuhe interessierten ihn weniger.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen dankerfüllt an
Elisabeth Neelen, geb. Buhr
Sirinich Neelen, 3. Jt. Wehrmacht
Groesehörn, den 5. Juli 1941.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädels** zeigen hocherfreut an
Auguste Dreyer, geb. Hellwig
3. Jt. Krankenhaus Leer
Erich Dreyer, 3. Jt. im Felde
Ditmansfehn, den 5. Juli 1941

Unser **zweites Töchterchen** ist angekommen.
In dankbarer Freude
Gerhard Wieten, 3. Jt. Wehrmacht,
und Frau Meta, geb. Geismeyer.
Leer, den 7. Juli 1941.

Ihre **Verlobung** geben bekannt
Imalie Stok
Hilke van der Werff, Staatsarchiv-Anspettor
Oldenburg i. D., 3. Jt. Heisfelde, den 6. Juli 1941

Leer, den 6. Juli 1941.
Von seinem Kompanieschef erhielt ich die tieferschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser einziger, heißgeliebter, hoffungsvoller Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der
SS-Unterführer
hermann Coers
3. Jt. Unteroffizier in einem Inf.-Regiment,
Inhaber des EK. II, Kräfte und des Santerie-Straßenabzeichens im Alter von 25 Jahren bei den Kämpfen im Osten sein Leben für seinen Führer und Großvaterland opferte, nachdem er an den Verwunden gegen Polen und im Westen erfolgreich teilgenommen hatte.
In tiefer Trauer
Sanna Coers, geb. Loaf
Martin Coers und Frau
Johanne Peter Voof
nebst allen Angehörigen.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein geliebter Mann, meines Kindes treuliebender Vater, unser lieber Sohn, Onkel, Bruder und Schwager
Gebhard Keuffel.
Reservant in einem Inf.-Regiment, Inhaber des EK. II, im 32. Lebensjahre bei den Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer und Reich erlitten hat.
In tiefer Trauer
Werafalte Keuffel, geb. Werner,
und Tochter Ailie
Dreuzamtsführer Gebhard Keuffel und Frau Hanna, geb. Strauß
Frau Beate Strauß
Willy Keuffel, 4. Jt. im Felde
Eppz-Dir. Heinrich Werner und Frau Anna, geb. Wischufen,
und Familie
Erdsterbach 89 bei Bremen,
Norden in Ostfriesenland, Bahnenbusch 11,
Sommer, Wittichstraße 6, II

Unser **Buchhalter Herr**
Gerrit Termöhlen
aus Leer fand im 33. Lebensjahre im Osten den Heldentod.
Wir bedauern den Verlust eines schaffensfreudigen, tüchtigen Mitarbeiters und werden sein Andenken in Ehren halten.
Emden, den 7. Juli 1941.
de Boer G. m. h. S.
und Gefolgshaft.

Leerborg, den 6. Juli 1941.
Statt jeder besonderen Mitteilung
Gestern abend entschlief sanft und ruhig unser lieber, guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Klaas Jakob Altling
im geeigneten Alter von 92 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Juli, um 14 Uhr statt. Trauerfeier um 1.30 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verfiel ein Altersschwäche unser Gemeindevorsteher und Siedwärtler
Klaas Altling
Seit 1869 — 70 Jahre lang — hat er die Kemter des Gemeindevorstehers und Siedwärtlers bekleidet und jederzeit in treuer Pflichterfüllung verwalet. Wir verlernen in dem Verstorbenen ein jederzeit hilfsbereites Gemeindeglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Bürgermeister, H. Rademacher.
Die Siedrichter, J. G. Sangen, M. Goemann.

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Leer, den 6. Juli 1941.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
Heute abend entschlief ganz plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit, unser kleiner Liebling
Martin Johann Grote
im jarten Alter von 1 1/4 Jahren.
In tiefer Trauer
Martin Grote und Frau Johanna, geb. Dithoff
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Königslamp 9, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters danken wir herzlich
Folgeri Braams und Frau
Martha, geb. Schürmann
nebst Angehörigen.
Nhrhove, den 8. Juli 1941.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen sowie der Gemeindevorsteher für ihre treue Hilfe unsern herzlichsten Dank.
Frau Rente Manjhen und Kinder.
Warfingsfehn, den 8. Juli 1941.

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter Beweise ihrer herzlichsten Teilnahme gegeben haben, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Jana Lübbing, geb. Müller
Julius Müller und Frau, geb. Saake
Loga-Leer, den 7. Juli 1941.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen
Frau Wille Vog Witwe.
Warfingsfehn, den 7. Juli 1941.

Erbsenflücker!
Es beginnen mit dem Erbsenpflücken Mittwoch, 9. 7. 1941, folgende Anbauer:
D. J. Bolhuis, Bunde,
Joh. Smid, Bunde,
Georg Schröder, Bunde,
Gebr. Diddens, Bunde,
Friedrich Bultmann, Bunderhee,
Heiko Freemann, Bunderhee,
Gebr. Fritze, Bunderhee,
Jan Koets, Bunderhee,
Harm Koets, Bunderhee,
Derk Mansholt, (bei Weisel Coerts), Bunderhee,
Otto Plage, Bunderhee,
Harbert Poppens, Heintz-Wolter,
Jone Freemann, Kanal-Wolter,
Peter Sattmann, Fischmarf.
Konservenfabrik Bunde.

Für eff. Jungen d. Oberstufe
Kosthaus gesucht
mit Aussicht der Schularbeiten.
Schriftl. Angebote unter 2 546 an die D.Z., Leer.

Eine Jauchegrube
zu vergeben. Zahle Geld zu Leer, Kathausstraße 30.

Verloren am Freitag eine rote Gelbbörrie mit Inhalt und Fahrkarte von Nortmoo nach Leer. Gegen Belohnung abzugeben bei der D.Z., Leer.

26 kg

Wolle jährlich
vertigt unter Umständen ein Mottenpächchen mit seinen Nachkommen. Das ist ein unermellicher Schaden. Verwenden Sie zum Entmotten ein sicheres Mittel, nehmen Sie **MotKi**!
MotKi
tötet Motten und Brut
zu haben in Drogerien und Apotheken.

Zu kaufen gesucht
Raddelboot
(2-Sitzer) oder kleines Segelboot sofort zu kaufen gesucht.
Hauptlehrer von Bloh,
Warfingsfehn.
Suche als Rückenmarkstrancker einen geeigneten ort erhaltenen **Selbtfahrer**
J. melben B. Z. Schuerermann,
Bunderhammstr. ü. Leer/Distr.
zu kaufen gesucht
achtthundert Bund Heit
Müller Sangen, Remels.

Zu verkaufen
Guterhaltener
Ford Wagen „Köln“
zum Schätzungspreis (ca. 500.— Mk.) auf sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 256 bei der D.Z., Emden.
Küche, gebraucht, weiß getrichen, billig zu verkaufen, 1 größeres Kinderbett, weiß, mit Matratze und weißes Kinderstühlchen mit 2 Stühlen zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.
Speisezimmer
soft neu (Büfett ohne Aufsatz mit Vitrine, Tisch und 6 Polsterstühlen) zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.Z., Leer.
Neuer schwarzer Kraftf. Federanzug (Gr. 48) zu verkaufen. Leer, Lindenstraße 11 II.
Ein hochtragendes, zweijähriges, stammbuchberechtigtes
Kind zu verkaufen
J. Wagem, Breinermoor.
Eine flotte junge Kuh
zu verkaufen.
Eberhard Buuns, Busboomsfehn.
Gute junge Milchkuh
zu verkaufen.
Fode Helms, Heisfeldefeld.
Schöne Ferkel
zu verkaufen.
J. B. Duin, Hasselt.
Anzeigen-Annahmestuf
nachmittags vor dem Erhebungstage

Palast-Theater
Von heute (Dienstag) bis einschl. Donnerstag, Anfang 4.30 Uhr.
Mittwoch nachmittags Anfang 7.45 Uhr.
Die schwedische Nachtigall
Dies ist die schönste Rolle meines Lebens sagte Ise Werner, als sie die Rolle der berühmten Sängerin Jenny Lind übernahm.
Frühling in Japan
Die neueste Wochenschau.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Stellen-Angebote
Kinderliebende Mädchen
auf sofort gesucht.
Reinhold, Aurich,
Breiter Weg 16.
Suche so sofort eine nette ordentliche
Hausgehilfin
Schriftliche Angebote unter Nr. 342 an die D.Z., Aurich.
Gesucht ein
junges Mädchen
für Büfett und Haushalt.
Schr. Ang. unter 2 549 an die D.Z., Leer.
Gesucht zum 1. September oder später für älteres Ehepaar auf dem Lande ein häußlich geführten Haushalt ein durchaus erfahrendes
junges Mädchen
für Haus und Garten.
Frau Dr. Adolf Meyer,
Döttingen i. D.,
Haus Föhrentamp.
Freundl. Mädchen
als Ladehilfe für sofort gesucht.
Wiener-Kets-Konbitorie,
Oldenburg i. D.,
Heiligengeiststraße 24.

Wohnungen
Neueres Ehepaar sucht in Leer oder Umgebung
2 gutmöbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer).
Schr. Angebote unter 2 547 an die D.Z., Leer.
Beamter sucht
einfach möbliertes Zimmer im westlichen Stadtteil, möglichst mit voller Verpflegung. Ang. u. 2 548 a. d. D.Z., Leer.
Junge Frau sucht in Leer oder Loga
eine kleine Wohnung
einf. möbliertes Zimmer. Ang. unter 2 550 an die D.Z., Leer.

Bewerbungen auf Kennziffer-Anzeigen
sind Original-Zeugnisse nicht beizufügen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder müssen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bewerbers tragen, damit eine Rücksendung erfolgen kann.

Fixes junges Mädchen
nicht unter 20 Jahren gesucht. Zu melden
Kofer Löwe, Bever. Fernruf 669.

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Sonderzuteilung von Zucker in der 25. Zuteilungsperiode
In der 25. Zuteilungsperiode vom 30. Juni bis 27. Juli 1941 erhalten alle Verbraucher — Verjorgungsberechtigte, Selbstverjorger und Gemeinshaftsverpflichtete — neben der allgemeinen auf 900 g festgelegten Zuckerzuteilung eine Sonderzuteilung von 500 g Zucker zu Einmachzwecken.
Die Abgabe erfolgt ohne Vorbestellung auf den Abschnitt N 27 der Nahrungsmitteltarten für Normalverbraucher und Jugendtische (rote Nahrungsmitteltarten) und der Nahrungsmitteltarten für Selbstverjorger und Jugendtische (blaue Nahrungsmitteltarten).
Die Verteiler haben die Abschnitte N 27 bei der Warenabgabe abzutrennen und gemäß den Anordnungen der Ernährungsamter pätektens nach Ablauf der 25. Zuteilungsperiode getrennt von den übrigen Abschnitten der Nahrungsmitteltarten zur Ausstellung von Zucker-Bezugscheinen einzureichen.
Leer, den 7. Juli 1941.
Ernährungsamter des Kreises Leer, Abteilung B.

Bekanntmachung.
Abgabe von Fischkonserven
Die Abgabe der norwegischen und deutschen Fischkonserven an Verjorgungsberechtigte und Selbstverjorger wird mit dem 12. Juli 1941 eingestellt. Die dann nicht abgeholten Konserven sind verfallen und werden für andere Zwecke benutzt.
Leer, den 7. Juli 1941.
Ernährungsamter des Kreises Leer, Abteilung B.

Bekanntmachung.
Das Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes
in der Stadt Leer liegt zur Kenntnisnahme von der Verteilung der Abgabe auf die Wirtschaften in der Zeit vom 10. bis 24. Juli 1941 bei der Stadtkasse aus.
Die festgelegten Beiträge sind während dieser Zeit bei der Stadtkasse einzuzahlen.
Leer, den 7. Juli 1941.
Der Bürgermeister.

Beurteilung der Invalidentarten
Am Donnerstag, dem 10. Juli 1941, findet von 8 bis 13 Uhr in der Gastwirtschaft Barde eine Beurteilung der Leuitungsarten statt. Es sind die Karten der in der hiesigen Gemeinde beschäftigten invalidentversicherungsplüchtigen Gesellschafsmittglieder und der freiwillig Versichereten vorzulegen. Aufrechnungsbelegungen, Lohnbescheinigungen usw. sind vorzulegen.
Der Bürgermeister.

Beurteilung der Invalidentarten
Die Abgabe der Fettverbilligungscheine für die minderbemittelte Bevölkerung, sowie die der Zusatzleistungenarten für Kinder erfolgt am Mittwoch, dem 9. Juli 1941, nachmittags von 2 bis 4 Uhr auf dem hiesigen Gemeindevbüro.
Leer, den 8. Juli 1941.
Der Bürgermeister.

Vom Holverstrau

Der Heberreich prangt in diesem Sommer der Holverstrau im Schmutz seiner weißen Blütenblenden, deren würziger Duft die Luft erfüllt. Der Holverstrau (falschlich Holver, plattdeutsches: Helder) ist von weißlichen Blüten. In meine Entfaltung ist in diesen Tagen fleißig beim Einbringen der Blüten für die Heberstrau in die Mitternacht, aber auch die Holverstrau hat einen Vortrag getrodener Holverstrau blenden bereit, um daraus bei Eröffnungen einen schweißtreibenden Tee zu bereiten, der recht heiß getrunken werden muß. Auch als Blutreinigung ist der „Holverstrau“ bekannt. Manche Bauernstrau würzt den Buttermilchbrei mit einigen getrodneten „Holverblumen“ und

Verdunkelungszeit von 21.45 bis 4.30 Uhr
verleiht ihm dadurch einen eigenen Geschmack. Ein erstlichendes Getränk ist sich nach folgendem Verfahren herzustellen: Man bis zum Blütenboden, sieben Liter Wasser, eine in Scheiben geschnittene Zitrone, fünfzig Gramm Zitronensäure und ein Kilogramm Zucker. Das Ganze 24 Stunden ziehen lassen, dann durch ein Tuch feigen und auf Flaschen füllen. Die Flaschen drei Wochen unversorft stehen lassen, dann den drei bildenden Belag abnehmen und die Flaschen fest verschließen. Das Getränk hält sich längere Zeit. Allerdings werden unsterile Säusmütter heute ihren Zucker für Einmachszwecke benötigen und die Zubereitung dieses „Holverstrau“ auf spätere Zeit verschieben. Die Holverstrau bereiten lassen sich die reifen Beeren aber auch zu süßen und berauben in kurzer Zeit den Holverstrau seiner Früchte.

„Frauen haben das gern“

In den Kriegsjahren haben wir in Leer trotz eifriger Bemühungen unserer Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraut durch Freude“ kein Operettentheater des Ostfriesen Singspielers Singspielers durchgehen können. Die Bemühungen unserer Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraut durch Freude“ sind Operettentheater des Ostfriesen Singspielers Singspielers durchgehen können. Die Bemühungen unserer Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraut durch Freude“ sind Operettentheater des Ostfriesen Singspielers Singspielers durchgehen können.

Verstärkt Waldbrände! Am März jeden Jahres ist das Waldgebiet in den Holverstrau in den Wäldern der Straße verboten. Auch auf den Wegen, die durch die Wälder führen, darf nicht geräucht werden. Wie oft kann man beobachten, daß Radler und Spaziergänger glimmende Zigaretten oder Zigarettenreste achtlos fortwerfen. Wie häufig schon wurde ein verhängnisvolles Unglück durch dieses leichtfertige Verhalten. Jeder deutsche Volksgenosse

Der Drang zur höheren Schule

Niemand kann begabter gemacht werden als er von Geburt ist

Bei vielen Eltern steht es lange vor der Schulpflicht, daß das Kind nach Beendigung der Grundschule die weiterführende höhere Schule besuchen müsse. „Meine Kinder sollen es einmal besser kommen bedingt — so folgert man weiter — eine bessere Schulbildung, also muß das Kind eine höhere Schule besuchen.

In dieser Begründung liegen große Gefahren für das Kind. Hochbegabung ist erbbedingt. Hochbegabungen sind selten und ungleich über den Volkslörper verteilt. Niemand kann begabter gemacht werden, als er von Geburt ist. Am Ende der Grundschulzeit — nach dem ersten vier bis drei Schuljahren — bildet sich bei dem Lehrer der Grundschule die Kenntnis von der Leistungsfähigkeit des Schülers, und daraus erwächst das Urteil, das den Besuch der höheren Schule empfiehlt oder ablehnt. Hinter diesem Urteil steht die Ansicht des Lehrers in der Leistungsfähigkeit des Schülers, und daraus erwächst das Urteil, das den Besuch der höheren Schule empfiehlt oder ablehnt.

Nach vollem achtjährigen Besuch der Volksschule mit dem Abgangszugnis der ersten Klasse findet das Kind leichter eine Lehrstelle, als wenn es mit einem Zeugnis etwa aus der

Mittelschule einer höheren Schule kommen würde. Handwert, Industrie und öffentliche Betriebe wissen genau, daß die Leistungen der Volksschule eine gute Grundlage für spätere fachliche Schulung und Weiterbildung abgeben. Die Wechseltätigkeit einen großen Wert auf eine gezielte Berufsausbildung und schätzt die handwerklichen Berufe sehr. Nach der Verordnung über die Fortbildung und die Laufbahn der deutschen Beamten wird als Vorbildung für den Eintritt in den einfachen Dienst gefordert, daß die Bewerber eine deutsche Volksschule mit hundertprozentigem Erfolg besucht haben. Für den mittleren Dienst ist Bedingung, daß die Volksschule „mit gutem Erfolg“ besucht wurde. Für die Laufbahn des gehobenen Dienstes wird der Besitz des Abgeschlusses eines Mittelschule verlangt.

Nach dem Kriege wird nun die neue Hauptschule einen Teil der Aufgaben, die bisher die Volksschule erfüllten, übernehmen. Es ist zu erwarten, daß die Volksschule, die bisher die Volksschule erfüllten, übernehmen. Es ist zu erwarten, daß die Volksschule, die bisher die Volksschule erfüllten, übernehmen.

Papenburg
Betriebsunfall. In einem heftigen Sturm ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Betriebsunfall. Der Zustand des Verletzten, dem sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde, ist zufriedenstellend.
Mitterberatungsabend. Am Freitag finden um 14 Uhr in Lehen, um 15 Uhr in Reiderland Mitterberatungsstunden statt.
Neuzeitliche Zahlung der Steuern. An die Zahlung der Steuern im Juli fälligen Steuern wird hiermit erinnert.
Wiederkehrerfest. Gelantrittsbeitrag 374 Mark, davon 340 Mark. Preis: Ferkel vier

Von einem Zollbeamten angehoßen

Am 7. Juli gegen 21 Uhr spielte sich zwischen Hauen und Grefel ein Zwischenfall ab, bei dem der Zollbeamte S. aus Grefel von seiner Schützlinge Gebrauch machte und den Anwohner Jan Wiebels durch einen Ungelegenheitsverletzte. Der Zollbeamte wurde vorläufig seines Dienstes entzogen und dem Untersuchungsrichter in Embden zugewiesen.

Die fünf Wochen 9 bis 13, fünf bis sechs Wochen 12 bis 16, sechs bis acht Wochen 15 bis 20, Käufer 30 bis 50, Schule 40 bis 55, Zimmer 18 bis 25 Reichmark. Röhre zweiter Sorte 350 bis 475, zweijährige Röhre 260 bis 340, zweijährige Weideröhre 180 bis 240, Käfer 120 bis 140 Reichmark, Handel mittel.

Niederdeutsche Umchau

Zuchthaus für Punktfehler
Vor dem Sondergericht in Leer stand als Kriegswirtschaftsverbrecher ein Schneider, der einen Lehrling eines Manufakturwarengeschäfts unheimlich dahingehend bestraft, während Kleiderarbeiten zu flechten. Diese Punkte erhielt der 17jährige vom dem Schneider bezahmt, der mit den Punkten Stoffe einkaufte, die er punktfrei an seine Kundin, natürlich auch gegen „angemessene“ Bezahlung, weiterverkaufte.

Das Gericht verurteilte den Kriegswirtschaftsverbrecher Schneider zu acht Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und fünf Jahren Nachzahlung des Gewerbes.

Wächtiger Heberlein eines Anholdes
Von einem Namen angefallen und gewürgt wurde in der Nacht ein junges Mädchen in Leer, als es gegen Wächterin mit dem Fahrrad nach Hause kam. Wächterin fand ein Mann vor ihm, sagte es an die Kette und würgte es. Nachdem sie eine Zeitung mit einander geringen hatten, gelang es dem Mädchen, sich loszureißen und ins Haus zu laufen. Der Fremde jedoch folgte ihm bis auf sein Zimmer und verurteilte dort, es abermals zu würgen und zu vergewaltigen. Als dann die Mitbewohner darauf aufmerksam wurden, ergriff der Mann die Flucht. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Katze legt Scheune in Brand
In einem Ort bei Halberstadt hatte das Fell einer Katze durch Funken aus der Grube Feuer gefangen. Das Tier war darauf in die Scheune gelaufen, wo das aufgeplatzte Stroh feuer in Brand geriet. Nur durch sofort eingeleitete Lösarbeiten konnte größerer Schaden verhütet werden.

Unter dem Hohensader
S.M. und S.M. Wert, Waringen
Anrufen Mittwoch um 20 Uhr in der Schule Wert, während in nachfolgender Uniform zum Dienst mit der Unteroffizierskappe

Unter dem Hohensader
S.M. und S.M. Wert, Waringen
Anrufen Mittwoch um 20 Uhr in der Schule Wert, während in nachfolgender Uniform zum Dienst mit der Unteroffizierskappe

Emder Stufkassier schreibt seiner Mutter

Biermal täglich schwere Angriffe auf Kreta durchgeführt

Ich befinde mich hier in der Emder Stufkassier schreibt seiner Mutter, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Liebe Mutter!
Lange hast Du nun nichts mehr von mir gehört. Es hat sich inzwischen so viel ereignet, daß ich Dir einfach schreiben muß. Unsere Stufkassier schreibt seiner Mutter, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Nachmittags starteten wir zum Flug nach Griechenland. Es war ein schöner Flug! Bei der Straße von Oranto überflogen wir die Halbinsel von Kreta, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Nachmittags starteten wir zum Flug nach Griechenland. Es war ein schöner Flug! Bei der Straße von Oranto überflogen wir die Halbinsel von Kreta, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Nachmittags starteten wir zum Flug nach Griechenland. Es war ein schöner Flug! Bei der Straße von Oranto überflogen wir die Halbinsel von Kreta, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Wir haben uns in Griechenland in der Emder Stufkassier schreibt seiner Mutter, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Wir haben uns in Griechenland in der Emder Stufkassier schreibt seiner Mutter, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Wir haben uns in Griechenland in der Emder Stufkassier schreibt seiner Mutter, die nach zwei weiteren Ecken bei der Aufzucht hat, über seine Kampfjahre über Kreta.

Mutter, wenn ich auch von dem furchtbarsten Fliegen die Stigfische wie nachteilig anfühlte und man am Ende überhaupt nirgends mehr sitzen konnte, es macht doch Spaß! Ich bin immer mit Begeisterung dabei, wenn wir an den Start wollen und mein Staffelführer aus seiner Maschine heraus die Hand zu meinem Freundes hebt. Jeder von uns legt gern sein Leben freiwillig ein.

Auf Kreta liegt so mancher meiner Kameraden. Die Flut ist im Anfang ganz nett, wenn die Flut erreicht. Einmal Tages bekamen wir den Befehl, uns mit unserer Staffel auf eine schwere Staffelflügel in der Nähe der Kreta-Bucht zu fügen. Als wir beim Anfang die Küste der Insel erreichten, schoß der Sturm los. Wir „drehten“ eine „Wege“ und stürzten überdrehend einer nach dem anderen auf die Stellung. Im Sturm sah ich, wie die Flut losbrach. Die Geschosse konnten uns jedoch nichts anhaben, da die Flutwässer um 1000 Meter zu tief lagen. Nach dem Sturm haben wir dann unser Ergebnis: Das hat wieder hingebauen! Sämtliche Bomben unserer Staffel lagen in Umkreis von höchstens fünfzig Meter in der Staffelflügel. Mein Vorgesetzter meinte mir ebenfalls durch unsere Fundamentarbeiten, daß meine Bombe haargenau im Ziel gelegen hätte. Die Stellung gab aber auch anschließend keinen Schutz mehr aus ihren Höhlen. Nach dem Sturm ging im Tiefflug über das Salobende der Stadt Cania, wo wir mit unseren Herren Maschinenführern einige Stunden im Brand schossen. Ein anderes Mal flogen wir Strahlenflug, das heißt, wir griffen in einem vorher genau festgelegten Abstand feindliche Kolonnen, Lastkraftwagen oder Panzer mit Bomben und Maschinengewehren auf der Straße im Tiefflug an.

Dann flogen wir wieder bewaffnete Seeaufklärung im Seegebiet um Kreta. Wir flogen das Gebiet nach feindlichen Schiffen ab. Bei einem Angriff auf einen Frachter an der Südküste Kretas wäre es mir meine Bombe dem Schiff vor die Seitenwand geknallt und flog erneut das Fahrzeug im Strahlflug an. Auf 200 Meter Entfernung drückte ich auf den Schußhebel und schoß was das Zeug halten wollte mit meiner Leuchtspur in die Deckaufbauten hinein. Raum zehn Meter über dem Schiff lag ich mein Maschine hoch und gab je nachdem das Schiff Geschoß, bis zu einem bewaffneten Maschinengewehr zu

Mutter, wenn ich auch von dem furchtbarsten Fliegen die Stigfische wie nachteilig anfühlte und man am Ende überhaupt nirgends mehr sitzen konnte, es macht doch Spaß! Ich bin immer mit Begeisterung dabei, wenn wir an den Start wollen und mein Staffelführer aus seiner Maschine heraus die Hand zu meinem Freundes hebt. Jeder von uns legt gern sein Leben freiwillig ein.

Mutter, wenn ich auch von dem furchtbarsten Fliegen die Stigfische wie nachteilig anfühlte und man am Ende überhaupt nirgends mehr sitzen konnte, es macht doch Spaß! Ich bin immer mit Begeisterung dabei, wenn wir an den Start wollen und mein Staffelführer aus seiner Maschine heraus die Hand zu meinem Freundes hebt. Jeder von uns legt gern sein Leben freiwillig ein.

Mutter, wenn ich auch von dem furchtbarsten Fliegen die Stigfische wie nachteilig anfühlte und man am Ende überhaupt nirgends mehr sitzen konnte, es macht doch Spaß! Ich bin immer mit Begeisterung dabei, wenn wir an den Start wollen und mein Staffelführer aus seiner Maschine heraus die Hand zu meinem Freundes hebt. Jeder von uns legt gern sein Leben freiwillig ein.

Mutter, wenn ich auch von dem furchtbarsten Fliegen die Stigfische wie nachteilig anfühlte und man am Ende überhaupt nirgends mehr sitzen konnte, es macht doch Spaß! Ich bin immer mit Begeisterung dabei, wenn wir an den Start wollen und mein Staffelführer aus seiner Maschine heraus die Hand zu meinem Freundes hebt. Jeder von uns legt gern sein Leben freiwillig ein.

Karte vom Kriegsschauplatz in Westrußland

